

*In jener Zeit ging Jesus in das Haus eines Pharisäers, der ihn zum Essen eingeladen hatte. Als nun eine Sünderin, die in der Stadt lebte, erfuhr, dass er im Haus des Pharisäers bei Tisch war, kam sie mit einem Alabastergefäß voll wohlriechendem Öl und trat von hinten an ihn heran. Dabei weinte sie, und ihre Tränen fielen auf seine Füße. Sie trocknete seine Füße mit ihrem Haar, küsste sie und salbte sie mit dem Öl.*

*Als der Pharisäer das sah, dachte er: Wenn er wirklich ein Prophet wäre, müsste er wissen, dass die Frau, von der er sich berühren lässt, eine Sünderin ist. Da wandte sich Jesus an ihn und sagte: Simon, ich möchte dir etwas sagen: Ein Geldverleiher hatte zwei Schuldner; der eine war ihm 500 Denare schuldig, der andere 50. Als sie ihre Schulden nicht bezahlen konnten, erließ er sie beiden. Wer von ihnen wird ihn nun mehr lieben? Simon antwortete: Ich nehme an, der, dem er mehr erlassen hat. Jesus sagte zu ihm: Du hast Recht.*

*Dann wandte er sich der Frau zu und sagte zu Simon: Siehst du diese Frau? Als ich in dein Haus kam, hast du mir kein Wasser zum Waschen der Füße gegeben; sie aber hat ihre Tränen über meinen Füßen vergossen und sie mit ihrem Haar abgetrocknet. Du hast mir zur Begrüßung keinen Kuss gegeben; sie aber hat mir, unaufhörlich die Füße geküsst. Du hast mir nicht das Haar mit Öl gesalbt; sie aber hat mir mit ihrem wohlriechenden Öl die Füße gesalbt. Deshalb sage ich dir: Ihr sind ihre vielen Sünden vergeben, weil sie mir so viel Liebe gezeigt hat. Wem aber nur wenig vergeben wird, der zeigt auch nur wenig Liebe.*

*Dann sagte er zu ihr: Deine Sünden sind Dir vergeben. Da dachten die anderen Gäste: Wer ist das, dass er sogar Sünden vergibt? Er aber sagte zu der Frau: Dein Glaube hat dir geholfen. Geh in Frieden*

*Lukasevangelium 7, 36–50 (Einheitsübersetzung)*

Wenn ich jemanden zum Essen einlade – Freunde, Verwandte –, dann biete ich etwas an: gutes Essen und ausreichend Getränke, ein schönes Ambiente. Ich freue mich auf die gemeinsame Zeit mit guten Gesprächen und hoffe, dass nichts Unvorhergesehenes passiert. Und das erwartet auch der Pharisäer Simon, ein Ehrenmann im alten Israel, ein anständiger Mensch, der sich auf die hergebrachten Gebote Gottes bezieht.

In das Haus dieses Pharisäers tritt Jesus ein und bringt damit zum Ausdruck, dass auch er ihn anerkennt in seiner Ehrenhaftigkeit. Und dann passiert das Unvorhergesehene – eine Frau hat sich eingeschlichen, Lukas nennt sie eine Sünderin, das meint, sie ist eine Person, der durch ihre Taten die Gottesbeziehung verloren gegangen ist. In ihrer Trennung von Gott hat sie ihre Ehre, ihre Würde verloren, sie ist sich selbst und den Mitmenschen nichtswürdig geworden. Und von daher schlägt ihr auch die ganze Verachtung des anständigen Simon entgegen. Er spricht nicht mit ihr, er wirft sie aber auch nicht hinaus, er will kein Aufsehen. Von Jesus erwartet er, dass dieser der Frau gegenüber auf Distanz geht, und als der das nicht tut, hat er schon sein Urteil über Jesus gefällt. Aber Jesus durchschaut ihn, er will auch ihm die Sünden vergeben, ein Beispiel aus der Finanzwelt soll Simon den Weg zeigen.

Was der Mensch hat und kann, ist ihm geliehen und von Gott anvertraut, wir leben aus Gnade, das ist die Gabe unseres Lebens, aber jeder und jede von uns ist in unbezahlbare Schulden geraten, unsere Sünden. Und wir können nur auf Schuldenerlass, auf Vergebung unserer Sünden hoffen, wenn wir uns immer wieder neu in Liebe Gott zuwenden, so wie es auch die Sünderin erfahren hat: „Ihr sind ihre vielen Sünden vergeben, weil sie mir so viel Liebe gezeigt hat.“